

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

manen ausreifen. Trotzdem blieb die Lage an den Dardanellen auch weiterhin kritisch genug. Nach wie vor war es besonders der Mangel an Kriegsmitteln, der zu größter Sorge Anlaß bot, und dem, die Möglichkeit des Antransportes vorausgesetzt, nur die Mittelmächte abhelfen konnten.

Im November 1914 hatte Falkenhayn zwischen Mitteleuropa und Konstantinopel eine gesicherte Landverbindung für Schießbedarf und Kriegsgeräte dadurch zu gewinnen gehofft, daß er die Nordostecke Serbiens zu besetzen gedachte (Bd. I, S. 710). Da Bulgarien Kriegstransporte durchließ, wäre damit der Zweck erreicht gewesen. Zugleich wäre auch die Landverbindung Saloniki—Prahovo—untere Donau unterbunden worden, deren sich die Entente unter stillschweigender Billigung Rumäniens mitunter für Materialtransporte nach Rußland bediente. Auch nach der Räumung Serbiens durch die Armeen des FZM. Potiorek hielt der deutsche Generalstabschef eine Zeitlang noch an diesem Gedanken fest, während GO. Freih. v. Conrad damals sofort die Meinung vertrat, die Verbindung mit Bulgarien und der Türkei sei ausschließlich durch die Niederwerfung Serbiens anzustreben.

Im April wurden dann wirklich Pläne zu einem neuen Angriff gegen Serbien entworfen, deren Ausführung aber nicht nur von einer Mitwirkung der Bulgaren, sondern auch von der 100.000 türkischer Streiter abhängig gemacht ward. Das Ausbleiben der türkischen Mithilfe, bedingt durch den ersten Landungsversuch der Ententetruppen an den Dardanellen, ließ jedoch die Absicht zunächst wieder zurückstellen, deren Ausführung auch durch das Zögern Bulgariens, den Bruch mit Italien und die Kriegslage in Nordosten mehr als fraglich geworden war.

In den folgenden Wochen, während der Stoßkeil der Verbündeten gegen Lemberg vordrang, trat die Hoffnung stärker in den Vordergrund, von Rumänien, das sich bisher hartnäckig geweigert hatte, die Erlaubnis zur Durchfuhr von Kriegsmitteln nach der Türkei zu erlangen. In Deutschland erblickte man selbst in der Abtretung der südlichen Bukowina an Rumänien keinen zu großen Preis, um dieses Ziel zu erreichen. Wie es scheint<sup>1)</sup>, gelang es der Reichsleitung sogar, für einen solchen Gedanken den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza zu gewinnen, der wohl jede Abtretung ungarischen Bodens entschieden ablehnte, aber Zugeständnissen auf Kosten Österreichs nicht ganz abhold war. Auch der geschäftige Erzberger war in Wien und Budapest in solchem

<sup>1)</sup> Burián, Drei Jahre aus der Zeit meiner Amtsführung im Kriege (Berlin 1923), 54 ff.; Tisza, Briefe 1914—1918, I (Berlin 1928), 250 ff.; Erzberger, Erlebnisse im Weltkrieg (Stuttgart 1920), 104 ff.